

Thema	Wichtige Aspekte für den Einsatz von Hunden in der komplementären Therapie in Hinsicht auf die Behandlung von Bindungsstörungen
Autor (akadem. Titel)	Zernecke, Sylvia
Fachdisziplin	Rehabilitationspsychologie
Wissenschaftliche Einrichtung, Ort	Hochschule Magdeburg Stendal Standort Stendal, FB Rehabilitationspsychologie Osterburger Str. 25, 39576 Stendal Betreuer: Prof. Dr. M. Kraus, Dr. agr. C. Wenz
Kontaktadresse	info@diegocastle.de
Abschluß der Arbeit (Jahr)	Diplomarbeit 2004
Publikationsort, -jahr (falls vorhanden)	

Abstract

Im theoretischen Teil wird die tiergestützte Therapie, die Wirkung von Tieren und die psychologischen Aspekte der Bindungstheorien und Behandlung von Bindungsstörungen in Zusammenhang gebracht.

Der praktische Teil der Diplomarbeit beschäftigt sich mit ethologischen Untersuchungen bzgl. zwei verschiedener Haltungsbedingungen von Hunden anhand von Interaktion mit fremden Menschen mittels modifiziertem Humantest nach HEMSWORTH, 81.

Verglichen wurden 3 adulte Labrador Retriever Hunde, die sehr artgemäß außerhalb der Wohnung im Rudel, jedoch mit täglichem Kontakt zur Halterin und Kontakt mit Kindern aus dem Dorf, gehalten wurden, mit 2 adulte Labrador Retriever Hunde, die in der Wohnung gehalten wurden., hinsichtlich ihres Verhaltens bei der Begegnung mit fremden Kindern und bezüglich der Unterschiede zwischen bekannter Person (Halterin) und fremder Person (Kinder). Keiner der Hunde war ein trainierter Therapiebegleithund. Der Test fand außerhalb des Territoriums draußen in umzäunten Gelände mit einer Größe von 50 qm statt. Er dauerte 6 min, wobei in den ersten 3 Minuten keine Aktion von Menschen ausging, ab der 4. Minute wurden die Tiere zum Kontakt aufgefordert. Jedes Tier wurde einmal in der IA mit der bekannten Person beobachtet und je einmal in der IA mit 2 verschiedenen Kindern. Die Datenaufnahmen erfolgten immer durch die gleiche Person. Ermittelt wurden Latenzzeiten bis zur ersten Interaktion, die Dauer der Interaktionen(IA) sowie Häufigkeiten des Abbruchs der IA durch den Hund und die Häufigkeiten der Aufnahme von Interaktionen durch den Hund.

Die Latenzzeit bis zur Aufnahme der ersten Interaktion (Berühren) durch das Tier betrug im Mittel 174, 2 Sekunden (min. 30 Sekunden und max. 300 Sekunden, d.h. der Hund interagierte im Mittel erst in der letzten Minute des Tests. Bei den im Rudel gehaltenen Tieren begannen 88% der Interaktionsaufnahmen durch den Hund mit bekannter Person erst nach der 3. Minute.

Dargestellt werden die Aufnahme und der Abbruch der Interaktionen (IA) im Test. Ausgewertet wurde auch die Häufigkeit von Erkundungs-, Spiel- und konfliktanzeigenden Verhaltensweisen. Aggressive Verhaltensweisen kamen nicht vor.

Die Hunde aus der Wohnungshaltung wiesen eine höhere Anzahl IA mit der fremden Person auf, und sie brachen die Interaktion mit der fremden Person während der Testzeit nicht ab im Vergleich zu den Rudeltieren.

Die Wohnungshunde zeigten gegenüber Halterin und fremden Kindern ein ausgeglicheneres Verhältnis positiver Aktionen und Reaktionen. Sie nahmen bei der bekannten Person zu 60% die Interaktion auf und waren bei den fremden Personen zu 47% (Kind1) bzw. 53 % (Kind2) der Agent.

Bei den Rudeltieren erfolgte die Aufnahme einer Interaktion immer häufiger durch den Menschen als durch das Tier, bei der fremden Person agierten sie nur in 11% (Kind1) bzw. 16 % (Kind2) der beobachteten IA.

Die Hälfte der Interaktionen -im besten Fall- brach der im Rudel gehaltene Hund ab, d.h. er rannte weg. Von einem unbefangenen Zugehen würde ein erwartungsvolles Kind nicht sprechen. Die im Rudel gehaltenen Tiere zeigten im Test signifikant häufiger konflikthanzeigende Verhaltensweisen (Gähnen, Kratzen, Schütteln, sich selber kurz Lecken, Lefzenprusten, Hecheln) als die in der Wohnung gehaltenen Tiere. Im Mittel - jedoch nicht signifikant- erkundeten sie länger und begannen ihr Spielverhalten (Kriterium für Entspannung) später.

Eine sehr artgemäße Haltung im Rudel (draußen, mit viel innerartlichem Sozialverhalten) erscheint den Tieren eine Arbeit als Therapiebegleithund zu erschweren , da diese einen hohen Anteil zwischenartliches Sozialverhalten erfordert.

Die Arbeit ordnete sich in einen interdisziplinären Schwerpunkt Mensch- Tier- Beziehung /tiergestützte Therapie an der Hochschule ein, der sowohl aus humanwissenschaftlicher Ebene als auch aus der Ebene des Tierverhaltens betrachtet wurde.

Die Ergebnisse sind unter anderem in dem Tagungsband "Verhaltenstherapeutischer Gesprächskreis", Melle, 2007 (Wenz, et.al.) veröffentlicht.